

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 109 (2015)
Heft: 5

Artikel: Watch the Med Alarmphone : keine Lösung, aber eine nötige Intervention für die Bootsflüchtlinge im Mittelmeer
Autor: Pittà, Salvatore
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Watch the Med Alarmphone

Keine Lösung, aber eine nötige Intervention für die Bootsflüchtlinge im Mittelmeer

Seit dem 10. Oktober 2014 können Bootsflüchtlinge im Mittelmeer per Telefon Hilfe anfordern, wenn sie in Not geraten sind. AktivistInnen aus Afrika und Europa betreiben das Alarmphone durchgehend im Schichtbetrieb. Auch in der Schweiz existiert ein erstes Schichtteam. In Basel, Bern und Zürich sind zudem bereits regionale Unterstützungsgruppen entstanden.

«Dies ist keine Rettungsnummer, sondern ein Alarm, um Rettungsoperationen zu unterstützen!» Mit diesem Satz wird derzeit auf beiden Seiten des Mittelmeers auf ein neues Angebot für Bootsflüchtlinge aufmerksam gemacht. Seit dem 10. Oktober 2014 können Menschen, die irgendwo zwischen der Ägäis und Gibraltar in Seenot geraten, eine Telefonnummer anrufen, hinter der abwechselungsweise AktivistInnen aus Tanger, Cadix, Marseille, Berlin, Hamburg, Tunis oder Sizilien stehen. Sie setzen in der Folge alles daran, dass ihnen aus dieser Situation geholfen wird. Das «Watch the Med Alarmphone» wird durchgehend in Achtstunden-Schichten betrieben, ist multilingual besetzt und verfügt über ein wachsendes Netzwerk, das nötigenfalls Druck auf die Behörden machen kann, falls diese sich weigern, die Bootsflüchtlinge zu retten oder sie dabei illegalerweise zurückzuschaffen.

In den letzten zwanzig Jahren sind über 20 000 Menschen beim Versuch gestorben, mit einem Boot das Mittelmeer – eines der bestbewachten Gebieten der Erde – zu überqueren. Alleine 2014 waren es mindestens 3419, obwohl Italien ein spezielles Seerettungsprogramm mit dem Namen «Mare nostrum» durchführte. Nachdem dieses zum Jahresanfang aus finanziellen Gründen eingestellt, beziehungsweise von der Grenzabwehr-Aktion «Triton» abgelöst wurde, wurde die Seeüberquerung für Flüchtlinge noch gefährlicher und die Zahl der Todesopfer ist massiv gestiegen. Dank der frühzeitigen Alarmierung und der öffentlichen Kontrolle durch das Alarmphone-Netzwerk soll – jetzt erst recht – gewährleistet werden, dass die europäischen Staaten, die Schweiz inklusive, ihre Verantwortung übernehmen, indem sie Menschenleben wieder höher achten als Grenzschutz. Ist das realistisch?

Im ersten Betriebshalbjahr erhielt das Alarmphone etwas mehr als dreissig

Anrufe aus allen Gebieten des Mittelmeeres. Nach der Faktenabklärung informierte das jeweilige Schichtteam die zuständige Behörde und das UNHCR, vermittelte zwischen den beiden Parteien und beobachtete anschliessend die Notrettung bis zur Landung der Bootsflüchtlinge. Nicht immer verlief der Kontakt mit den Grenzwachern und Militäreinheiten reibungslos: Just nach dem Ende von «Mare nostrum» musste eine kleine Email-Aktion durchgeführt werden, bevor sich die italienische Marine bemüssigt fühlte, 107 Personen zu Hilfe zu eilen, die auf einem kleinen Boot nahe der libyschen Küste in Seenot geraten waren. Auch diese Menschen konnten schliesslich heil nach Italien gebracht werden.

Am Weltsozialgipfel in Tunesien 2015 trafen sich die Schichtteams aus allen Ländern und arbeiteten an der Weiterentwicklung des ehrgeizigen Projekts. Die Erfahrungen im ersten halben Betriebsjahr haben dessen Notwendigkeit bestätigt, nun geht es darum, die Prozesse zu optimieren, die Telefonnummer unter potentiellen Bootsflüchtlingen und in ihrem Umfeld zu streuen und die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren. «Wir sind überzeugt, dass das tödliche Grenzregime gestoppt werden muss», beschreibt die Aktivistin Lisa B. die eigentliche Zielsetzung des Netzwerkes. »Doch solange es existiert, muss zumindest unter Einsatz aller Mittel gerettet werden.«

Last but not least: Vor einem halben Jahr hat sich auch in der Schweiz eine Unterstützungsstruktur für das Alarmphone zu bilden begonnen. Bereits Ende Januar hat ein erstes Schweizer Schichtteam den Betrieb aufgenommen, das seitdem wöchentlich acht Stunden das Telefon abnimmt. Parallel dazu organisierte ein gutes halbes Dutzend Personen eine Infotour, die im Februar durch fünf Schweizer Städte führte und sich an potenziell Interessierte richtete. Viele Freiwillige haben sich seitdem ge-

meldet, die nun in die Arbeit des Schichtteams und in die Regionalgruppen eingeführt werden. Inzwischen bestehen zudem Regionalgruppen in Basel, Bern und Zürich, die sich monatlich mit dem Schichtteam treffen und ihre Aktivitäten koordinieren. Geplant ist, gegen Mitte Jahr einen eigenen Verein zu gründen und danach eine breiter angelegte Infotour durchzuführen. Weitere Ideen werden zurzeit geprüft oder befinden sich in der Umsetzung. Man darf gespannt sein!

Salvatore Pittà ist Schweizer Koordinator des Netzwerkes «Welcome to Europe» und hat in dieser Funktion den Aufbau des Schweizer Unterstützungsnetzes für das Alarmphone initiiert und koordiniert.

spitta@hispeed.ch



www.watchthemed.net

Newsletter und Koordination Schweiz: medalphon@sosf.ch

Facebook Schweiz: <https://www.facebook.com/medalphon>

Spenden an: SOSF, PC 30-13574-6, Vermerk Medalphon